



Deutsch als Zweitsprache

Sonderheft 2008

Zusatzqualifizierung von Lehrkräften in Integrationskursen

Säulen der DaZ-Lehrkräftequalifizierung

Die akkreditierten Institutionen stellen sich vor

Fachbeiträge aus den Institutionen

Selbstreflexive Kompetenz auch für die DaZ-Lehrkraft?

Der Baustein „Alphabetisierung“ in der DaZ-Zusatzqualifizierung

Die Zusatzqualifizierung als webgestützter Fernlehrgang

„Geschafft!“ – Das Portfolio in der Zusatzqualifizierung

Lernen am Modell: Analogie – Reflexion – Transfer

Sprachliche Heterogenität und Mehrsprachigkeit im Unterrichtsraum

Praxisphase – Kernstück der Zusatzqualifizierung an der Volkshochschule Berlin Mitte

Schreiben als komplexe Fertigkeit und Anlass zur Reflexion

Rund-Tisch-Gespräch zu Problemkreisen der unverkürzten Zusatzqualifizierung DaZ

Interview: „Nur Absitzen geht nicht“

Das Konzept des lautgetreuen Rechtschreibtrainings

Ein Baustein der DaZ-Fortbildung für Lehrkräfte ist der Bereich der Alphabetisierung

Beate Kahre ist Diplom-Romanistin, Lehrerin im Bereich Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache, beeidigte Übersetzerin. Sie hat eine Ausbildung in Suggestopädie absolviert und ist Legasthennetherapeutin.

Es ist möglich, das Konzept des lautgetreuen Lese-Rechtschreibtrainings nach C. Reuter-Liehr¹ für die Alphabetisierung im Integrationskurs einzusetzen – unabhängig davon, ob es sich um eine Erstalphabetisierung oder eine Alphabetisierung in einem zweiten Schriftsystem handelt.

In der Fortbildung für Lehrkräfte sollte dieses Konzept, das ursprünglich für die Behandlung legasthener Kinder entwickelt wurde, auf den Bereich der Alphabetisierung im Bereich Deutsch als Zweitsprache adaptiert werden. So werden den Lehrkräften Strategien vermittelt, wie sie mit Hilfe der angebotenen Materialien Alphabetisierungskurse durchführen können. Gleichzeitig würden sie für Integrationskursteilnehmende sensibilisiert, die zum Teil unzureichend alphabetisiert wurden oder auf Grund von Interferenzen aus ähnlich strukturierten Schriftsystemen, etwa des kyrillischen, erhebliche Probleme beim Lesen und Schreiben haben.

Die Orientierung am Prozess des Schriftspracherwerbs bedeutet, zunächst die Zugangsweise zur lautorientierten/phonemischen Strategie zu sichern, um dann die ortho-

graphische/morphemische Strategie – Regel und Speichertraining – anzuschließen. Ziel ist, die Teilnehmenden Schritt für Schritt zu befähigen, gezielt hilfreiche Lese- und Rechtschreibstrategien einzusetzen, um die strukturellen Regelmäßigkeiten der deutschen Schriftsprache zu erfassen.

Diese Orientierung am Prozess des Schriftspracherwerbs hat neben den systematischen Aufbaumöglichkeiten hinsichtlich der deutschen Orthographie den entscheidenden Vorteil, dass die Gesetzmäßigkeiten der deutschen Schriftsprache Stück für Stück in ihrer Gesamtheit verständlich und nachvollziehbar werden.

Ziel ist die Vermittlung einer langfristigen, sicheren Lese-Rechtschreibkompetenz, die nur durch eine systematische Arbeit am Schriftspracherwerbsprozess erreicht werden kann:

- lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung mit Hilfe der Silbensegmentierung (Durchgliederung von Wörtern in Sprechsilben)
- Aufbau kognitiven Regelwissens auf der Basis einer gesicherten lautgetreuen Lese-Rechtschreibfähigkeit mit Hilfe einer eingeschränkten Morphemsegmentierung (Durchgliederung von Wörtern in Bedeutungseinheiten)
- Training von Speicherwörtern wiederum auf der Basis der erlernten Morphemsegmentierung. Es integriert senso-motorisch orientierte, den Lese- und Schreibvorgang steuernde Methoden (Lautgebärdeneinsatz und rhythmisches Syllabieren)
- Zweckbezogene Sprachsystematik: entwicklungsorientierter Schriftspracherwerb: von der phonemischen zur morphemischen Strategie
- lautanalytisch ausgewähltes Wortmaterial: Mitsprechwörter → Regelwörter → Speicherwörter
- sensomotorisch orientierte/sprachstrukturierende Methoden: Lautgebärden, rhythmisches Syllabieren, Morphemsegmentierung

Grundlage des Konzepts ist das konzeptionelle Vorgehen vom Häufigen zum Seltenen und vom Leichten zum Schweren. Im idealen Fall werden Wörter geübt, die lautgetreu bzw. mitsprechbar sind. Zugleich ist es für jede in Frage kommende Zielgruppe beim Lesen- und Schreibenlernen am leichtesten, mit diesen „Mitsprechwörtern“ – die eine 1:1-Beziehung zwischen Laut und Buchstaben repräsentieren – zu beginnen. Das mitsprechbare Wortmaterial wird in sechs steigende Schwierigkeitsstufen, Phonemstufen, eingeteilt. Zu Beginn werden steuernde Lese- und Schreibstrategien mit einfach strukturierten Wörtern ohne Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe (Phonemstufe 1 und 2) trainiert, um dann zu Wörtern mit Konsonantenhäufungen (Phonemstufe 3 und 4) überzugehen usw.

Erst wenn das Schreiben der „Mitsprechwörter“ weitgehend beherrscht wird, geht das Training zu regelhaften Abweichungen von der Lauttreue, den so genannten Regelwörtern über (ca. 30% Vorkommnis in der deutschen Orthographie,

z. B. Anfangsmorpheme mit „V“, Regeln zur Großschreibung, Endmorpheme „ik“, „ig“, „ine“ trotz lang gesprochenem „i“ nicht mit „ie“, Ableitungen nicht mitsprechbarer Doppelungen, Auslautverhärtungen, „ie“, „ss-ß-s“, Umlaute) über, um dann anschließend zu den Ausnahmefällen (ca. 10%, z. B. das Dehnungs-H, doppelte Vokale, das V sowie Fremdwort-Schreibungen mit „ph“, „th“, „y“, „rh“ und „ai“) zu kommen. Während des gesamten Lernprozesses wird konsequent nur exakt lautanalytisch ausgewähltes Wortmaterial eingesetzt.

Unterrichtsphasen:

- Training der lautorientierten/phonemischen Strategie: Neben der sicheren Laut-Buchstaben-Zuordnung beim Schreiben unter Einsatz von Lautgebärden ist das Erlernen der richtigen Silbengliederung unter Einbeziehung der gesamten Körpermotorik im Sprechrhythmus mit anschließendem synchronen Sprechschreiben (rhythmische Syllabieren) ein entscheidender Bestandteil. Die Lesefertigkeit wird bei Bedarf mit Hilfe der Lautge-

bärden entwickelt. Diese helfen dabei, die Laut-Buchstaben-Zuordnungen bewusster sprechmotorisch zu erfassen, akustisch genauer zu differenzieren und auch zu speichern. Durch die verbindende Handmotorik wird eine leichtere Synthese von Lauten zur Silbe und dann zum Wort ermöglicht. Das Lesetraining erfolgt mit lautem Silbenbögenlesen unter lautgetreuem Wort- und Textmaterial, dem jeweiligen Lernstand entsprechend.

- Training der orthographischen/morphemischen Strategie: In dieser Phase wird schrittweise die Morphemsegmentierung (Durchgliederung von Wörtern nach Bedeutungseinheiten) als weitere sprachstrukturierende Methode trainiert, um zunächst regelhafte Abweichungen von der Lauttreue besser erfassen zu können. Gestartet wird dabei mit den Anfangsmorphemen (Vorsilben), so dass zunächst keine Interferenzen mit der zuvor trainierten Silbengliederung entstehen. Können Anfangs- und Endmorpheme von Wörtern sicher abgegliedert werden, so ist das Hauptmor-

phem (Wortstamm) klar erkennbar, welches ggf. das eigentliche Rechtschreibproblem enthält, nämlich die Notwendigkeit des Ableitens von einem verwandten Wort. Vier übergeordnete Ableitungsstrategien geben dem Teilnehmenden eine konkrete Hilfe, dies sicher herauszufinden:

1. Das Wort wird am Ende verlängert: der Weg → Wege
 2. Komposita werden getrennt und dann verlängert: Sonntag → Sonne + Tag
 3. Bei Verben wird auf den Infinitiv zurückgegriffen: er gibt → geben
 4. Endmorpheme werden abgetrennt und dann verlängert: stimmlos → Stimme + los
- In einer dritten Phase werden die orthographischen/morphemischen Strategien erweitert und Ausnahmewörter gespeichert; dies ebenfalls in einer sinnvollen Systematik, basierend auf der erlernten Morphemsegmentierung.

ANMERKUNG

- ¹ Vgl. Carola Reuter-Liehr, Lautgetreue Leserechtschreibförderung, Band 1, Bochum 2001